

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Zwölftes Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

12. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Halle'sches Tageblatt.

12 Nummern 50 Hgr. drei Monate frei für's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2663 2/3 L. 50 per Quart. excl. Postgebühren.
Preis 1/2 Mk. vierteljährlich 1/2 Mk. halbjährlich 1/2 Mk. jährlich 1/2 Mk. vierteljährlich 1/2 Mk. halbjährlich 1/2 Mk. jährlich 1/2 Mk.

Haupt-Exposition:

Ordnung Nr. 16 (Haupt-Exposition).
Haupt-Exposition: Halle a. S. (Haupt-Exposition).
Haupt-Exposition: Halle a. S. (Haupt-Exposition).
Haupt-Exposition: Halle a. S. (Haupt-Exposition).

Halle'sche Neuzeit Nachrichten.

Halle'sche Neuzeit Nachrichten.
Halle'sche Neuzeit Nachrichten.
Halle'sche Neuzeit Nachrichten.
Halle'sche Neuzeit Nachrichten.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Was in der Welt vorgeht.

Halle, 10. November.

Das Gelingen der Revolution bedarf der Aufregungen und Emotionen als Stimulans, und daran fehlt es augenblicklich wahrhaftig nicht, eine Emotion ist die andere ab, und selbst große politische Ereignisse treten der Stenographie und Bergleichen in die Hände. Die „great attraction“ bilden gegenwärtig die Verhandlungen in London und im Sternberg-Prozesse, welche betrieblieh vor unseren Augen wieder zur Aufregung bringen, die bei jedem ausföhrlich bedenkenden Menschen den tiefsten Wöhen erregen müssen. Im Prozesse Wöhen sehen wir, welche heillose Verwirrung eine stuppellose heilige Agitation in den Gemüthern und störrischen Anschauungen nicht nur der minder gebildeten Klassen anrichten und die schmerzlich Folgen nach sich ziehen kann. Die Vorgänge in jenem westpreussischen Städtchen im Laufe des letzten halben Jahres, die Erregung der Massen, leidenschaftliche Ausföhrungen, die sich auf die angeblichen Beobachtungen Anderer stützen, unlogische Schlüsse, die für barem Wortsingenommen werden, die widersprüchlichsten Ausföhrungen, die sich der Meinesprozesse, wie mit dem Fall Wöhen, noch lange nicht abgeschlossen sein dürften, all das sind Zeichen der Zeit, die aber durch aus unerwarteter Natur sind. Ebenfalls nicht ist es das Bild, welches sich aus dem Wöhen Zustande abspielet, und wo sich die Agitation Sternberg wieder spiegelt, daß es den Aufsehen gewohnt, als ob die Richter nicht über ihren Anstellungen, sondern über Angehörige der Kriminalpolitik ihr Verdict abgeben sollen. Es klingt schier ungläublich, wie ein Staatsmann seine Vorgesetzten der Begünstigung und des Beschuldigungsanklage, dann selbst zugehen muß, bei Ausübung seiner richterlichen Pflicht vorgehen zu haben, wie ferner ein Polizeidirektor sich nicht scheut, in die finanzielle Abhängigkeit eines Mannes zu treten, dessen Verbleiben er aus seiner amtlichen Tätigkeit kennen mußte und der sich überaus in geschäftlichen Kreisen seiner gewöhnlichen Transaktionen halber nicht gut sein könnte erziehen. Es wäre verfehlt, sofort in ein Jammergeschrei über Korruption der Beamtenwelt, über ein verächtliches Panama einzutreten, denn so weit sind wir Gottlob noch nicht. Es handelt sich nur um eine Reihe von Einzelfällen, die, wie schon jetzt gesagt werden kann, keines der Behörden die strengste Prüfung erfahren werden; denn nur auf diese Weise kann der deutschen Beamtenwelt der Ruf der treuen Pflichterfüllung und Unerschlichkeit genügt werden, wenn rühmliche Schicksale, die es ja in jedem Jahre giebt, nicht ungenügend ausgenutzt werden. Damit wird man sich aber hinsichtlich der Kriminalpolitik nicht begnügen dürfen, denn der augenblickliche Prozeß zeigt wieder einmal zur Evidenz, daß eine Reform der Institution an Haupt und Gliedern nicht weiter auf die lange Bank geschoben werden darf. Eine andere Reformierung und Ausbildung der Kriminalbeamten muß unbedingt eintreten, wenn man wirkliche Erfolge erzielen will; daneben darf aber eine höhere Ausbildung der betreffenden Beamten, die hauptsächlich eine ungenügende gegenüber den umfassenden Anforderungen der Kriminalpolitik ist, nicht ohne Rücksicht gelassen werden, um sie gegen etwa an sie heran tretende Verordnungen zu wehren.

In China scheinen die Dinge hinsichtlich auf einen letzten Punkt angeht zu sein, von den Friedensverhandlungen verläuft fast gar nichts mehr, und ein großer Krieg dürfte auch den militärischen

Operationen kaum beizumessen sein. Man hat zwar die deutsche Flotte auf der großen Mauer aufspannen können, — wie zum ersten Male etwas ausföhrlicher die sonst so schweinefame offizielle Kriegsberichterstattung meldet — man hat aber bisher noch nichts bemerkt, ob dies irgend welchen Eindruck auf die Chinesen gemacht und ob sie sich nun willföhriger zeigen werden. Im Gegentheil machen die Herren Chinamänner ruhig ihre Wintertage weiter, ein Obitt nach dem anderen ergeht, eine Eigennachricht löst die andere ab; bald soll der Kaiser von fremdenfreundlichen Mandarinen entsetzt und auf dem Wege nach Peking sein, nach einer anderen Lesart ist Frau Zuyi eines jenseitigen Todes gestorben und so weiter ad infinitum. Man wird wirklich nicht, was man mehr bewundern soll, die Kunst der Doppeltzähl, immer neue Nachrichten zu erfunden, oder die eble Dreistigkeit, mit der sie immer wieder ihre Schweinbeulen vorbringen. Hiergegen giebt es nur ein Rezept: den Herren die Bäume zeigen und mit aller Energie vorgehen. Es ist daher ein erfreulicher Fortschritt, daß man sich seitens der Verbündeten entschlossen hat, einmal ein Gempe zu flutieren, und drei Mandarinen, die an den Seelen in Peking die Hauptrollen tragen, zu föhlichen; die Jantese verlangen nun anfänglich, daß man untererstänigst dem Kaiser Anhang die gültige Erlaubnis hierzu nachsuchen müsse, darauf hätte man aber bis zu den griechischen Kalendern warten können. Was hat die Vorgänge in China bald mehr wie fast, nur der Streublätter hat ein Recht, langsam auszurufen: „quoniam tandem, China, abutere pennis nostris“, wie lange noch, China, wirst du mit unserem Gelde Mißbrauch treiben?

Mac Kinley kann sich nun doch die Kehlen für einen Umzug aus dem Weizen Hause öffnen: bei den am Dienstag stattgefundenen Wahlen sind 224 Anhänger Mac Kinleys gegen 139 Freunde Brandt gewählt worden. Selten hat man einer Präsidentschaftswahl in der Union mit größerer Spannung entgegengesehen, obwohl man über den Ausfall der Wahl nach den letzten Wahlen kaum im Zweifel sein konnte. Mit großer Erörterung wurde auf beiden Seiten gekämpft, sogar Blut ist geflossen, worüber man sich seitens des großen Publikums ja nicht weiter aufregen, oder dadurch konnte am Resultat nicht geändert werden. Was Brandt hat Hals gebrochen, ist seine Schwärmerie für die Eiferberührung, von der die Jantese spricht nicht ohne Grund, und wenn er sie auch während der Wahlkämpfe zurückstellte, so schätzte man doch nach einer vernünftigen Wahl Brandt für die reine Doppeltzählung und wählte Mac Kinley als das kleinere Übel. Der Imperialismus hat also freie Bahn und man wird die internationalen Vorgänge von nun an weit mehr auf Amerika als Mitteleuropa unter den Vorzeichen folgen, als bisher, vielleicht auch bei Ereignissen, welche nur die alte Welt angehen. Mac Kinley hat vielmehr als gefagt, er wird auch so sagen. Seine Wahl bedeutet auch zugleich den Sieg der Schutzpolitik, und gerade auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik wird sich die Hand Mac Kinleys dem Auslande, gegen Deutschland gegenüber, schon füllbar machen.

Am Dienstag ist nun nach längerem Sommerfeste die französische Kammerkammer wieder zusammengetreten. Jeder Tag wird die Aufschreibung über die weitere Lebensdauer des Kabinetts Waldeck-Rousseau bringen, denn am Donnerstag hat die Diskussion über die Steuerprinzipien begonnen. Die Regierung ist sehr vorurteillich und glaubt eine große Majorität auf sich zu können, wir wollen jedoch ruhig abwarten, im Augenblick, wo man diese Zeiten sprechen, lebt das Kabinett noch, wer fragt aber für morgen? In Paris haben die Kugeln keine so leichte Aufgabe wie im alten Rom. Unbeherrschbar ist am Paris-

geplündert bleibt wenigstens Präsident Loubet, der es wirklich verstanden hat, sich über die Parteien zu halten und sich auf die Lösung seiner Gegner zu gewinnen. Dies wird ihm um so leichter, als er eine durchaus konsequente Natur ist, und seine jüngsten Ausföhrungen in Lyon haben mächtig Loubet Frieden zu halten, er ist durchaus kein Doppeltzählung nach dem Herzen der Chauvinisten, wie er mehrfach bemerkt. Allerdings würde er im anderen Falle kaum auf eine Unternehmung hinaus zu rechnen haben, und wohl nicht ohne Mißtrau — wenn auch zum Beispiel gewisser Leute in Paris — mag Frau Wöhen in seiner Person ein Lobest den friedlichen Charakter der franco-russischen Beziehungen betont haben, wobei mit ausfallendem Beifall das Wort „Münch“ bei Seite gelassen wurde.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 9. November. (Schlußstückchen.) Heute Morgen arbeitete der Kaiser zunächst allein und legte sich gegen 10 Uhr nach Vormittag zu einer Ruhepause auf seinen und Kaminchen, an welcher auch der Kronprinz theilnahm. Der Monarch wird, laut Meldung aus Hamburg, am 21. d. Mts. Vormittags, auf Schierien kommend, in Hamburg ankommen und im dortigen Schloß Wohnung nehmen, am die Kaiserin Friederich in Schloß Friedrichshagen seine Reichsreise zum Gebirgslande zu überbringen. Von Hamburg wird die Kaiserin am 22. d. Mts. Abends nach Kiel erfolgen, wo am 23. d. Mts. die Verlobung der Neutoren der 1. Marianne-Ewigen stattfinden.

(Der beim Kaiser in Posenhölz) erschien am Freitag, wie ich schon in letzter Nummer, eine sehr interessante und wichtige Uebersicht über den Reichstagstag (Grafen v. Pöhlmann, dem Staatssekretär Grafen v. Posadowski, sowie dem beiziehigen, dem heiligen und dem hantelstischen Gelehrten, um in Auftrag des Bundesrates eine Uebersicht zu überreichen. Graf Pöhlmann übernahm die Aufgabe mit einer längeren Anrede, worauf hier mit benutzten Worten handte. Die Uebersicht bewacht, dem Kaiser den Reichstagstag aus seiner Stellung über erzielten Aufschreibung darzubringen.

(Die parlamentarischen Verhandlungen im Sternberg-Prozesse) haben, wie nicht anders zu erwarten ist, nach dem Kaiser die größte Interesse hervorgerufen, da der Monarch nicht einzig und allein seinen Regierungsgeschäften ledt, sondern, wie sein alter Staatsbegehaupt der Welt, sich in weitem Maße auch um die Ereignisse in der großen Öffentlichkeit bestimmen. Dieser Tage hat denn auch, wie bereits mitgeteilt, der Reichstagstag und Ministerpräsident Graf Wöhen den Minister des Innern, Reichert, zu einer Besprechung eingeladen, der welcher über die Entstellungen und unheimlichen Ausföhrungen im Prozesse wider den Baron Sternberg eingehend berichtet wurde. Der Reichstagstag hat nunmehr dem Kaiser darüber Bericht erstattet. Der Monarch soll sich schon geäußert haben, daß Maßnahmen zu ergreifen seien, welche eine Wiederholung derartiger Dinge zur Unmöglichkeit machen, denn die Kriminalpolitik der Reichsjustiz mußte eine Uebersicht im deutschen Kriminalwesen sein. Da Monarch erwartet nun umgehend Vorschläge zu diesen Maßnahmen und Reformen. Es gehören erkläre nun, daß die Verhinderung eines neuen militärischen Erfolges notwendig, der den letzten diebestigen Erfolg vom December v. J. ganz erheblich ergibt.

(Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber) wurde am Donnerstag mit seiner Tochter von Wapp in einer Privatwohnung empfangen. Dr. Lieber, der bereits in längerer Zeit zu einer Erholung an der Riviera weilte, hatte sich von dort nach dem Geben, um dem Kaiser für die liebevolle Anteilnahme, die derselbe ihm während seiner schweren Krankheit bewiesen hat, seinen Dank abzusprechen. Er wurde auch vom Kaiserin-Staatssekretär Kampolla empfangen. Das Hindernis

„Sie wissen also, daß Walther unglücklich ist — ja, Sie wissen es, denn Sie haben es eben mit deutlichen Worten gesagt! O, bei allem, was Ihnen theuer und heilig ist, bei dem Leben Ihrer Tochter beschwöre ich Sie.“
Aber Charlotte Gernsdorff ist die Knieende zurück und machte sich heftig los. „Nichts weiß ich, nichts! Was in aller Welt sollte ich denn wissen?“
Eile erob sich langsam, und es war die höchste Zeit dazu gewesen; denn eben erdicht der alte Camillist'sche Kaiser in der Thür des Zimmers. Die Anwesenheit der fremden jungen Dame mochte ihn in Erstaunen versetzen, aber er hatte jetzt nicht Zeit, sich ihr vorzustellen oder sich irgendwie um ihre Gegenwart zu kümmern. Die tiefe Traurigkeit auf seinem Gesicht verriet, noch ehe er die Lippen geöffnet, daß er nicht als der Ueberlebender guter Neugelichten hierher gekommen war.

„Meine verehrte gnädige Frau“, begann er; „doch Charlotte Gernsdorff hat mit beiden Händen seinen Arm umschlungen, und auch der letzte Wulstropfen schien aus ihrem Gesicht zu weichen, als sie ihm leuchtend in die hand begonnene Rede fiel: „Ist sie tot?“ — Neben Sie — sollten Sie mich nicht! Lieber das Schlimmste, als die Höllqualen der Erwartung! — Ist sie tot?“

Der Sanitätsrath suchte ihre Hände zu erfassen und sie samt auf den Sessel niederzubringen.
„Nein, nein! Ihre Tochter lebt, und noch — noch brauchen wir auch nicht jede Hoffnung aufzugeben, daß sie dem Leben erhalten bleibt. Aber es ist feldlich nur eine Hoffnung — eine schwache Hoffnung, wie ich zu meinem tiefen Schmerz hinzufügen muß. Und wir sind übereingekommen, Sie über diesen Stand der Dinge nicht länger im Ungewissen zu lassen.“

„So lassen Sie mich zu ihr! Ich will zu meinem Kinde. Wenn Ihr Zimmer es doch nicht retten könnte, habt Ihr auch kein Recht, mich in meiner Sterbelunde von ihm zu entfernen.“
Der Arzt überhäufte die Befehlsgebung, die ihm da einen Befehl geschleudert worden war, und noch sanfter und herzlicher als zuvor sagte er: „Ihr Wunsch ist mir natürlich, und Sie dürfen

Nummer 113.

Namen von Lothar Brenkenborn.

(Fortsetzung.)

„Sie war heifer vor Aufregung, und ihr Gesicht, das heute zum ersten Mal seit vielen Jahren von feiner Puderquaste bestrahlt worden sein mochte, war erstarrt und fahl. Es wäre unmöglich gewesen, eine mit so perverster Eindringlichkeit vorgebrachte Bitte abzuschlagen, und Eise war auch nicht einen Augenblick in Verführung, es zu thun.“

„Gewiß, Frau Regierungsrath“, entgegnete sie einfach, „ich werde Ihnen Gesellschaft leisten, so lange Sie es wünschen. Es ist mir schmerzlich genug, daß ich sonst nichts für meine liebe, arme Käthe thun kann.“

„Sie legte Hut und Mantel ab und folgte der Regierungsräthin in eines der Zimmer, das von dem Schlagschlag der jungen Frau wohl am meisten entseht sein mochte. Dort wartete Charlotte Gernsdorff händerringend in einer Seidel. „Mein Gott, mein Gott! womit habe ich es nur verdient, daß dies alles über mich komme! Ich habe ja auf der Welt nichts mehr als mein Kind, und wenn es mir genommen wird, nein, dann will ich, dann kann ich nicht mehr leben!“

„Aber es wird Ihnen nicht genommen werden, liebe, gnädige Frau“, suchte Eise zu trösten. „So graulich kann der Himmel nicht sein! Käthe ist ja so jung, und sie lebt in meiner Vorstellung als ein so blühendes Mädchen.“
Doch die andere unterbrach sie. „Die Zeiten, da sie diesem Blute entpand, sind längst vorbei. Ach, Sie würden sie schon vor Monaten kaum noch wiedererkennen haben, meine süßliche, vor Frohinn und Lebensfreude überströmende Käthe! Schlaf und weil still ging sie immer wie ihre eigene Tochter. Der Schlag, der sie getroffen hat, war so hart; daß sie alle ihre höchsten Missionen zusammenbrechen lassen mußte, sie konnte es nicht ertragen.“ Und nun, ohne daß Eise die durch eine Frage dazu herausgefordert wurde, erging sie sich in den leidenschaftlichsten Anklagen gegen den Gatten ihrer

Lothar, gegen seine Unpöheit, seine schönde Selbstsucht, seine kümmerlich übertriebene Herzergöbtheit. Alle die Kränkungen und offenen oder versteckten Demüthigungen, die sie selbst von ihrem Schwiegergatten habe hinnehmen müssen, seitdem sie nur noch eine von seiner Gnade abhängige Bettlerin war, wandelten sich in ihrer Vorstellung jetzt zu Verbrechen, die er an Käthe begangen, und jede dieser hagerfüllten Anschuldigungen endete mit dem immer wiederkehrenden Refrain, daß sie und ihre Tochter die bejammernswürdigsten aller irdischen Geschöpfe seien.

Einer solchen Sturmfluth der Bejammung gegenüber mußten Eises schwache Trostgründe ohne alle Wirkung bleiben. Schweigend, mit in den Schoß gefallenen Händen ließ sie es über sich ergehen, da es der unglücklichen Frau ja auch anscheinend nur darum zu thun war, eine geduldige Zuhörerin zu haben. Eiskalt aber überseelte es das junge Mädchen, als Charlotte Gernsdorff ihr plötzlich die dunkel umänderten Augen zuwandte und mit tonlosen, heftig hervorgerissenen Worten sagte: „Wissen Sie auch, daß ich nicht inbrünnlich gerade nach Ihrer Gesellschaft geseht habe, lange, bevor Sie kamen? Ich mußte ein menschliches Wesen um mich haben, das mich verstehen kann, weil es dieselben Leiden durchfahren muß wie ich. Und Sie — Sie sind ein solches Wesen! Legnen Sie es nicht! Ich würde Ihnen doch nicht glauben; denn ich möchte ja kein Weib sein, wenn ich nicht alles ertragen hätte, als Sie neulich mit Ihrem gammolnen Madonnenbilde vor mir standen. Ja, wir haben das gleiche Schicksal! Was wir auf der Welt am meisten leiden, müssen wir vor unsrer Augen unglücklich leiden sehen, gelangen, mitgehen, mit unzureichenden Ketten gefesselt! Aber Sie sind freilich immer noch besser daran als ich. Denn für den Mann, den Sie lieben, wird der Tag der Freiheit kommen, und wenn niemand seine Schuldschuld bezeugt, während mein armer, unglücklicher Gatte durch nichts anderes befreit werden kann, als durch den Tod.“

Die lächerliche Ueberrückung hatte Eise bis jetzt gebindert, sie zu unterbrechen. Nun aber glitt sie vor ihr auf den Teppich nieder und umklammerte ihre Kniee.

Weihnachts-Ausverkauf.

Beginn Montag den 12. November.

Wie bisher kommen aus allen Theilen unserer Läger **grosse Restbestände** zum Verkauf und sind wie folgt vertheilt:

Erdgeschoss:

Wollene Kleiderstoffe, Seidenstoffe, schwarz, weiss u. farbig für Kleider, Seidenstoff-Reste für Blusen, Besätze u. Schürzen, Seidensammet, Velours panne Velvet für Blusen, Waschkleiderstoffe, seidene Unterröcke, Bailstoffe, Ball-Umhänge, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Corsetts, Handschuhe, Plaids, Herren-Cravatten.

I. Stock:

Jacken-Costumes, Sommer- u. Herbstkleider, Kleider-Röcke, Morgenkleider, Morgenjacken, Blusen, Blusenhemden aus Seide, Wolle, Waschstoffen. Wollene Unterröcke, Stickerei-Röcke, Wollwaren, Capotten, Kopfhäles, Wirthschafts-Schürzen, seidene, wollene Schürzen, Kinderschürzen. Weisswaren. Fertige Bettbezüge. Damenhemden, Beinkleider, Taschentücher, Hemdentuche, Negligéstoffe, Pelzwaren, Muffs, Boas, Baretts.

II. Stock:

Gardinen u. Stores jeder Art, Tischdecken, Divandecken, Schlafdecken, Steppdecken, Bettdecken, Portieren, Möbelstoffe, Fenster-Mäntel, Teppiche in verschiedenen Grössen, Bettvorleger, Läuferstoffe, Fellvorleger, Kunstgewebe für Wand-Decoration, Leinenplüsch, Decorations-Chäles.

Die Preise sind bekanntlich bedeutend, oft auf die Hälfte ermässigt.

A. Huth & Co.



Kein Umtausch.
Nur Baarverkauf.

Gr. Steinstrasse 86/87.

Wegen erfahrungsgemäss grossen Andrangs am Nachmittag empfehlen wir den **Vormittag** zu Einkäufen.

Man verlange gefälligst überall: Richter's **Anker-Chocolade** und **Kronen-Chocolade**, **Anker-Cacao** und **Kronen-Cacao**, sind von tadelloser Rohmaterialien hergestellt, daher ausserordentlich schmackhaft, leichtverdaulich und nahrhaft.

F. AD. RICHTER & Cie., K. u. K. Hoflieferanten, RUDOLSTADT i. Th. und NÜRNBERG.

Zähne naturgetren, gänzl. schmerzlos. Reparaturen u. Umänderungen sofort. Gebisse ohne Gummiplatte.

Zahnziehen schmerzlos, ohne allg. Betäubung. **Pfomben:** Gold, Silber, Emaille.

Amerik. Zahn-Atelier, Geisstrasse 21. Dr. chir. dent. Metz, promovirt Amerika.

Würsteig-Kreppelein 4 Stück 10 St., gefüllte Pfannkuchen à Dbd. 50 Pf., ausgefüllt à Dbd. 25 Pf., empfiehlt täglich frisch.

F. Kern, Große Steinstraße 39.

Wringmaschinen garantiert prima Walzen. Inh.: Oscar Schitt, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Fabrikation, Halle a. S., Gr. Steinstr. 88.

Otto Giske Nachf., Reparaturen und Walzenbezüge billig.

Die Neumarkt-Puppen-Klinik von Meinar. Krolow, Geisstrasse 16 empfiehlt sich einer regen Benutzung. Auswärtige Eingänge werden prompt erledigt.

Stämmliche Erzeugnisse, sowie Schuhe und Strümpfe, praktische Lederbälle, Puppen-Köpfe mit echtem Haar oder auch Fledersperrchen.



Deutschlands größtes Specialgeschäft von emaillirten Haushaltungs-Geschirren. **Halle a. S.** **Chemnitz.**

Sehr günstiger Gelegenheitskauf.

Heute und folgende Tage stellen wir zu ganz besonders billigen Preisen:

ca. 10,000 Kilo emaillierte Haushaltungsgeschirre zum Verkauf.

Wir offerieren vorläufig:

- 1 großen Posten emaill. Kochtöpfe, 5 Etr. Inhalt, à St. 50 Pfg. (früherer Preis 65 Pfg.)
- 1 großen Posten emaill. Kehrschaukeln, groß, à St. 30 Pfg. (früherer Preis 50 Pfg.)

1. Geschäft: Leipzigerstrasse, Krammisch' Neubaun. **Burghardt & Becher,** 2. Geschäft: Oleariusstrasse, an der Halle.

— Fernsprecher 2472. —




Heinwohl, Gerner Herren- und Damen-Rester zu Knaben-Anzügen kaufen Sie am billigsten im **Total-Ausverkauf,** welcher krankheitshalber arrangiert ist, bei **Kleider-Keil,** nur 20 Grosse Ulrichstrasse 20.